



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

213 (6.8.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73675)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Kolonial-Zelle 20 Pfg.
Die Reklam-Zelle 60 Pfg.
Eingel.-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestell- und Verbreitungs-Feilung in Mannheim und Umgegend.

M 6, 2

E 6, 2

Nr. 213.

Samstag, 6. August 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

Der Ausweis über den deutschen Außenhandel für das erste Halbjahr 1898 läßt einen starken Rückgang unserer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika erkennen. Wenn dieselbe sich auch zu einem guten Theil aus der Unsicherheit der Verhältnisse erklärt, welche der spanisch-amerikanische Krieg im Gefolge hatte, so kann doch kein Zweifel darüber obwalten, daß die Hauptursache in dem am 24. Juli v. J. in Kraft getretenen neuen amerikanischen Zolltarifgesetz, dem sogenannten Dingley-Tarif, zu suchen ist. Der wiederholte Protest der Reichsregierung gegen die in diesem Tarifgesetz enthaltene differentielle Behandlung des deutschen Zunders ist noch unerledigt.

Dieser Umstand und die augenfällige Wirkung der gesteigerten amerikanischen Tariffsätze auf die deutsche Ausfuhr veranlaßt neuerdings manche Stellen, Retorsionsmaßregeln des Reiches gegen die Vereinigten Staaten zu empfehlen. Mit Rücksicht darauf dürfte die Mittelheilung nicht ohne Interesse sein, daß die preussischen Handelskammern, speziell diejenigen, deren Bezirke an der Ausfuhr nach Amerika besonders betheilt sind, Anlauf genommen haben, eine Enquete über die Ansichten und Wünsche der kaufmännischen Kreise hinsichtlich der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen dem Reich und den Vereinigten Staaten zu veranstalten. Daß das Ergebnis einer solchen Umfrage bei den nächstbetheiligten Interessenten von nicht geringerer Bedeutung ist, wird wohl von keiner Seite bestritten werden. Vorweg sei bemerkt, daß das Ergebnis einem rückwärts gerichteten Drängen nach einem Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten durchweg ungnädig ist.

Die betheiligten Handelskammern haben Gelegenheit gehabt, zu konstatieren, daß in den Interessententreiben zwar anerkannt wird, die Verwendung von Kampfzöllen könne unter Umständen nutzbringend und geboten sein, daß aber andererseits auch die Ueberzeugung vorwiegend, es liege im Interesse beider Staaten, wenn durch einen gütlichen Ausgleich ein Zollkrieg vermieden werden könnte, der nach den Erfahrungen, welche Rußland und Spanien gegenüber gemacht wurden, für beide Theile schwere Nachteile im Gefolge haben würde. Daß sämtliche Einfuhrfirmen einem Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten widerstreben, ist vielleicht von geringer Bedeutung, aber auch die überwiegende Mehrzahl der Ausfuhrfirmen hat sich gegen einen solchen erklärt. Es wird das verständlich aus der Erwägung, daß für zahlreiche Artikel die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten trotz der gesteigerten Zölle, allerdings bei weitem gewinnbringender Gewinn noch immer möglich und lohnend ist, während eine weitere Erhöhung der amerikanischen Zölle im Gefolge eines Zollkrieges einfach den Abbruch aller Geschäfte und vermuthlich den dauernden Verlust des größten Theiles des amerikanischen Absatzmarktes für die deutschen Produkte bedeuten würde.

Nicht allein, daß dieser Markt von den Hauptkonkurrenten Deutschlands in Amerika, England und Frankreich, beschlagnahmt werden würde, die gleich der Abspernung wirkenden Kampfzölle würden auch die Entwicklung einer Reihe von Industriezweigen in Amerika in einer Weise fördern, daß ein Wettbewerbs Deutschlands für die Zukunft ganz ausgeschlossen wäre. Die jetzigen Ziffern der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten bilden in unserer Wirtschaftspolitik einen Faktor, der nicht ohne erheblichen Schaden für das Ganze eliminiert werden kann. Daran ändert auch die Wahrscheinlichkeit nichts, daß bei einem Zollkrieg zwischen Deutschland und Amerika das letztere gleichfalls eine erhebliche Einbuße, vielleicht sogar eine erheblichere als Deutschland, erleiden würde. Immerhin ist der Schaden der Amerikaner nicht unser Nutzen. Das sind die Erwägungen, aus denen heraus die in Rede stehenden Handelskammern auf Grund der von ihnen durchgeführten Enquete der Reichsregierung gegenüber die Bitte ausgesprochen haben, dafür Sorge zu tragen, daß die handelspolitischen Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten thunlichst bei Wahrung der deutschen Interessen auf gütlichem Wege beigelegt werden.

Zu der deutschen Zunderausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird aus New-York geschrieben:

Deutscher Zunder, der nach der amerikanischen Statistik seit November vorigen Jahres in Folge der Dingley-Tarifbill überhaupt nicht mehr nach der Union ausgeführt worden ist, ist im Monat April d. J. zum ersten Mal wieder in den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt worden, und zwar zu dem bescheidenen Werthe von 79 196 Doll. Nach der deutschen Statistik zu schließen, hat sich inzwischen die Einfuhrziffer etwas gehoben, immerhin bleibt der Import aus Deutschland gegen den der früheren Jahre erheblich zurück. Vermuthlich würde die Einfuhr größer gewesen sein, wenn den deutschen Exporteuren allgemeiner bekannt wäre, daß deutscher Zunder, der mit einem Gehalt von weniger als 90 v. H. in Deutschland keine Ausfuhrprämie erhält, dem Zuschlagzoll des Dingley-Tarifs nicht unterliegt. Auch ist wohl anzunehmen, daß von dem eingeführten Zunder bedeutende Mengen einen Gehalt unter 90 Grad gehabt haben und dafür noch ein Zuschlagzoll bezahlt worden ist.

Bismarck-Gedanken.

Ein Bild aus den letzten Tagen des Fürsten Bismarck in Berlin schildert ein Augenzeuge: Ich befand mich am 18. März 1890 auf dem Wege durch die Wilhelmstraße nach der Luisenstraße und sah um 5 Uhr Nachmittags einige Personen in den

Vorhof des Reichsanzlerpalais hineinschauen. Kaum hatte ich mich zu ihnen gesellt, so erschien die Riesengestalt des Reichsanzlers in der Uniform der Halberstädter Kürassiere mit dem Helm auf dem Kopf in der Thür. Er bestieg den bekannten offenen, von dem alten Kutscher geführten und mit zwei Braunen bespannten Wagen und fuhr zu der Prinzessin Friedrich Karl hinüber. Sein Aussehen war sehr ernst. Während Bismarck hier wohl nahezu 2 Stunden verweilte, hatten sich auf der Straße Tausende von Menschen angeammelt. Als der Fürst darauf wieder den Wagen bestieg, umringte ihn das Publikum, rufe: „Nicht weggehen! Hierbleiben! Nicht wegfahren! Wiederkommen!“ wechselten mit Hochrufen ab. Das Gefährte konnte nur im Schritt vorwärts kommen. Bismarck, der von der Stimmung der immer mehr wachsenden Menge ergriffen wurde, streckte beide Hände zu dem Wagen hinaus, während Thränen ihm die Wangen herabperlen. Es dauerte lange, bis der kurze Weg zum Palais des Prinzen Georg und Alexander zurückgelegt war. Jeder wollte dem Fürsten die Hand drücken. Bei den Prinzen verweilte der Kanzler nur kurze Zeit. Als man dann bemerkte, daß der Fürst zum Brandenburger Thor hinausfuhr — er besuchte das Mausoleum in Charlottenburg — wuchs die Menge bis auf Zehntausende an. Die Wilhelmstraße, unter den Linden, der Platz vor dem Brandenburger Thor, die Charlottenburger Chaussee waren dicht besetzt. Jeder suchte sich eine Blumenpönde zu verschaffen, und die erreichbaren Läden waren bald ausgelauft. Man wartete lange Zeit; Fürst Bismarck erschien aber nicht; er hatte sich nach dem Abschied im Mausoleum den Huldigungen entzogen und war durch die rückseitige Einfahrt in das Palais in der Wilhelmstraße zurückgekehrt.

Professor Frh Schaper hatte 1879 das Kanzlerdenkmal für Adlon auszuführen, mußte sich aber damit begnügen, Bismarck einige Mal in der Nähe zu sehen, ohne daß ihm der Fürst „sah“. Dafür aber erhielt der Künstler den vollständigen Anzug des Kanzlers, und in diesen wurde ein Berliner Schupmann gesteckt, der die gleiche Körperbildung wie Bismarck besaß. Fünf Jahre später hatte der Bildhauer eine Büste für den 70. Geburtstag des Reichsanzlers herzustellen; damals traf er es besser. Er war von Bismarck zu Tisch geladen, aber der Kanzler mochte wohl geglaubt haben, daß die Betrachtung bei der Tafel genüge. Doch als nach Ende des Mahls der Fürst seine Pfeife angezündet hatte, zog plötzlich Schaper sein Handwerkszeug hervor, sagte nur: „Erlauben Sie, Durchlaucht“ und begann den Kopf abzumessen. Dabei hatte er freilich einen Umstand nicht berücksichtigt, nämlich — Thras, der während auf den Künstler losprang, jedoch schnell zur Ruhe verwiesen wurde. So konnte Schaper, maßgeblich für alle Kollegen, die Größendverhältnisse des gewaltigen Kopfes feststellen. Damit der Fürst bei dieser für ihn langweiligen Messung nicht ungeduldig würde, suchte ihn Schaper nach Kräften zu unterhalten und erzählte dabei ein Händchen, zu dessen Verständnis daran erinnert sei, daß Bismarck sich einmal den weißen Vollbart hatte wachsen lassen, und mit dem Kölner Denkmäl nicht mehr stimmen wollte. Ein Schalk — so erzählte nun Schaper — sei während des Carnevals auf das Sandbild geklettert und habe dem Kopf mit — Schlagfahne den Vollbart verliehen, das sei dem Uebermüthigen freilich schlecht bekommen, denn man habe ihn eingesperrt. Bismarck bemerkte: „Das hätte man mir telegraphiren sollen, ich hätte sofort seine Freilassung verfügt!“

Wie entschieden sich Bismarck bei den Friedensverhandlungen im Jahre 1866 gegen gewisse Gebietsverkleinerungen der unterlegenen Gegner gewehrt und wie er auch in der Folgezeit stets bestrebt gewesen ist, jeder Mißstimmung bei den verbündeten Regierungen zu begegnen, welche etwa durch das natürliche Uebergewicht Preußens hervorgerufen werden konnte, ist bekannt. Mit Bezug auf Bayern erinnert jetzt ein hochbedienter bairischer General, der schon während seines Kommandos bei der Bundes-Militärkommission in Frankfurt a. M. zu Bismarck in nähere Beziehungen getreten war, an diese Rolle, die Fürst Bismarck politischer Weisheit wiederholt zugefallen ist. Die Thatfachen, um welche es sich handelt, sind an sich nicht unbekannt; aber in diesem Detail ist besonders die Angelegenheit der Festung Ingolstadt doch wohl nur Wenigen bekannt geworden. Die interessante Zuschrift lautet:

Bei den Friedensverhandlungen im Jahre 1866 waren König Wilhelm von Preußen, der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Moritz etc. willens, das Gebiet Baierns stark zu beschneiden. Was nördlich des Rhains liegt, sollte uns genommen werden. Aber Bismarck widersetzte sich dem auf's Keuferste. In Nördlingen besprach er mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten das Bündniß, das dann auch, nachdem der Plan der Kriegspartei, Baiern zu größeren Gebietsabtretungen zu nöthigen, auf Bismarck's Ausrückung aus dem König von Preußen fallen gelassen worden war, zu Stande kam. Das Schutz- und Trutzbündniß war abgeschlossen, v. d. Pfordten kehrte sehr befriedigt nach München zurück und Bismarck erhielt den bayerischen Oberbefehl in Anerkennung seiner Bemühungen.

In den Jahren 1872 bis 1873 berief die Landesvertheidigungskommission, an deren Spitze der deutsche Kronprinz stand, deren Mitglieder Graf Moritz, der Chef der Artillerie, der Chef des Ingenieurcorps und andere höhere Generale waren, über die Vertheidigung der bestehenden Festungen, die Auflassung einzelner, das Fortbestehen anderer und ermittelte einen Bedarf von 68 Millionen Thaler aus der französischen Kriegsenkassendebüto, außer 28 Millionen Thaler, die für die Ersatz-Lothringer Festungen benötigt waren. Baiern sollte dabei ganz leer ausgehen. Für Ingolstadt, dem die Kommission seinen Werth beilegte, ebenso für Gernersheim war nichts ausgeworfen. Kriegsminister v. Prandl besprach sich mit mir und dem Ingenieur-

Referenten Oberstlieutenant Gläser. Das bayerische Kriegsministerium wurde in Berlin vorstellig, aber die Antwort lautete ablehnend, da die Gelder überhaupt nur für Festungen nahe der Grenze verlangt würden. Nun erwidereten wir, daß für Spandau vier Millionen Thaler eingesetzt wären; ja, hieß es zurück, das sei etwas Anderes: in Spandau würden alle militär-technischen Establishments vereinigt. Das wollen wir in Ingolstadt auch, antworteten wir. Doch unsere Bemühungen waren umsonst. Man sagte nichts für Ingolstadt aus; die Landesvertheidigungskommission blieb laub für die Wünsche des bayerischen Kriegsministeriums. Nun wendete sich der Kriegsminister an den Minister des Aeußeren v. Pfersichner. Dieser schrieb an Bismarck, ihm auseinandersetzend, daß das bayerische Kriegsministerium gegenüber der Kammer der Abgeordneten, dem Reich gegenüber einen noch weit erschwerteren Stand haben würde, wenn aus der französischen Kriegsenkassendebüto eine so kolossale Summe vorweggenommen werden und Baiern für seine Festungen, namentlich für seine Hauptlandesfestung Ingolstadt gar nichts erhalten würde. Die Antwort Bismarck's an Pfersichner ließ nicht lange auf sich warten. Sie ist nämlich in meinem Gedächtnisse haften geblieben. Sie lautete: „Ueber den strategischen Werth von Ingolstadt mag ich mir kein Urtheil an. Aber darüber bin ich mir vollkommen klar, daß ein reichstrues bayerisches Ministerium für mich mehr wiegt als so etliche Millionen Thaler. Ich werde mich bemühen, daß Sie die vier Millionen erhalten.“ Und richtig; Bismarck setzte es trotz allen Widerstands durch, daß dem Reichstag ein Antrag statt auf 68 auf 72 Millionen Thaler, darunter vier Millionen für Ingolstadt, vorgelegt wurde, und wir erhielten dann auch unsere 4 Millionen, womit wir Ingolstadt zu einer Festung ersten Ranges umgestaltet konnten.

Deutsches Reich.

Einen Bericht Bismarck's

Über die europäische Politik im Jahre 1867 wird vom Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht. Es handelt sich um ein Gespräch, das im September 1867 der Wiener Korrespondent des „Telegraph“, Beatty Kingston, in Berlin mit dem Grafen Bismarck hatte. Der hierüber eingereichte vertrauliche Bericht sei bisher unveröffentlicht geblieben, da Bismarck eine Veröffentlichung nicht wünschte. Dem Bericht zufolge äußerte Bismarck damals Folgendes: „Ich glaube keinen Augenblick, daß Frankreich uns allein bekämpfen wird, denn wir sind numerisch stärker. Ein Angriff muß von Frankreich kommen, wir werden nie anfangen. Belgien wollen wir nicht. Ich will Ihnen erzählen, warum ich nicht glaube, daß Frankreich einen Bundesgenossen findet. Frankreich als Sieger wäre eine Gefahr für jeden, Preußen für Niemand. England wünscht ein Gegengewicht gegen Frankreich, deshalb wendet es sich jetzt uns zu. Oesterreich ist wie ein Haus aus schlechten Ziegeln, die jedoch durch vorzüglichen Mörtel zusammengehalten werden. Dieses Mortel ist keine deutsche Bevölkerung. Alles Gute, das es in seinen barbarischen Provinzen geben ist durch Germanisirung ihrer Institutionen geschehen. Überall in Oesterreich wird deutsch gesprochen. Ein Bündniß mit Frankreich, welches Verhinderung der deutschen Einigkeit und Vermittlung des deutschen Gebietes, wäre verhängnißvoll für Oesterreich. Ich habe nicht die geringste Beforgnis vor einem österreichisch-französischen Bündniß, mein Ehrenwort darauf, Rußland wird sich niemals mit Frankreich gegen uns vereinen, dessen können Sie sicher sein. Es ist unmöglich.“ — Bismarck sagte dies mit großem Nachdruck. — „Gottschadow, ein komischer Kerl, ist sechs oder sieben Mal von dem französischen Humpub über eine „Entente cordiale“ hineingelockt worden, was immer drei bis fünf Wochen dauert. Dann entdeckt er jedesmal, daß er das Opfer der verschmitzten französischen List und Ignoranz sei und fängt an zu fluchen und bei allen Teufeln und Heiligen im russischen Kalender zu schwören, daß man ihn nicht mehr hängen wird.“ Dann fällt er mit unmaßgeblicher Nothwendigkeit in die nächste Falle. Ich brauche nicht zu sagen, daß ein französisch-italienisches Offensiv-Bündniß gegen uns außer Frage ist. Deshalb bleibt Frankreich nur Spanien als Bundesgenosse.“ Bezüglich seiner Abneigung gegen einen Krieg mit Frankreich bemerkte Bismarck: „Ich sagte unseren Generalen dieses Frühjahr: Wenn Ihr mir so klar befehlen könnt, wie das Dasein Gottes, daß wir Frankreich vernichten können, werde ich doch Alles thun, um den Krieg zu verhindern. Denn Sie müssen bedenken, ein Krieg zwischen so nahen Nachbarn und alten Feinden ist, gleichviel wie er ausfällt, nur der erste von wenigstens sechs, und wenn wir als Gewinner, was würden wir davon haben? Wir würden nur sicher Frankreich ruiniren und sehr wahrscheinlich auch uns.“

Von der Marine.

Laut telegraphischer Mittheilung an das Oberkommando der Marine ist der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Darmstadt“ mit dem Kblfungstransport aus Ostasien in Wilhelmshaven angekommen. — Auf die Nachricht, daß auf der kaiserlichen Werft in Danzig das Kanonenboot „Ersatz Jltis“ glücklich vom Stapel gelassen sei, telegraphirte der Kaiser aus Wilhelmshöhe an den Stellvertreter des Staatssekretärs im Reichsmarineamt: „Ich danke für die Meldung des glücklichen Stapellaufs des Kanonenbootes „Ersatz Jltis“, gratulire der Marine zu dem neuen Kraftzuwachs. Möchte auf dem Fahrzeug immer derselbe Geist wie auf der alten „Jltis“ walten, dessen bis zum Tode treue Besatzung ich und das Vaterland niemals vergessen werden.“

Geborben sind:

Der Direktor der Generalfinanzdirektion für Berlin-Brandenburg, Wilhelmer Geheimrath v. Pommer-Esche. — Der Oberlandesgerichtsrath a. D. Geh. Justizrath Carl Schweilen zu Rönigswinter.

Kurze Nachrichten.

Nachdem die Ausführungsgesetze der Einzelstaaten zum Bürgerlichen Gesetzbuch bereits zum Theil veröffentlicht wurden, erwartet man in juristischen Fachkreisen die Veröffentlichung des preussischen Entwurfs alsbald nach den Gerichtsferien.

Die Pränotifikation des neuen Freiburger Erzbischofs dürfte erst im Spätjahr erfolgen, da im Sommer die meisten Kardinele und Prälaten von Rom abwesend sind.

Wie nachträglich aus Wilhelmshaven bekannt wird, hielt der Kaiser am Sonntag auf der „Hohenzollern“ vor Beginn des Gottesdienstes eine Ansprache über die Verdienste Bismarcks, worin er hervorhob, dem Fürsten Bismarck hätten wir es zu danken, daß wir Deutsche seien.

In Rülh bewilligte das Stadtverordnetenkollegium zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals die Summe von 150,000 M.

Der Hamburger Senat hat verfügt, den wegen Betrugs verhafteten Sozialistenführer Peter Holm aus Kopenhagen an Dänemark auszuliefern. Die Auslieferung wird demnächst erfolgen.

Der deutsche Gewerbetag wird dieses Jahr am 11. September und den folgenden Tagen in Würzburg abgehalten. Bis jetzt haben 14 Gewerbetagern aus Bayern, Württemberg, Sachsen und den Hansestädten ihre Teilnahme zugesagt.

Gegenüber heftigen Meinungen Bayerischer Blätter über die Frage des Obersten Gerichtshofes erklärt die „Köln. Ztg.“, die Verhandlungen ständen derart, daß in allerhöchster Zeit eine Einigung sich werde erzielen lassen, die auf beiderseitigem Entgegenkommen beruhe.

Die diesjährigen Manöver der Marine Oesterreich-Ungarns sind abgeschlossen. Die Vermuthungen, welche von den bediensteten Kaisermandaren der Marine und von einer Einladung des deutschen Kaisers zu diesen sprechen, sind bisher grundlos.

Bei der Schlüsselübergabe der Wolbaubridge bei Prag hielt Bürgermeister Hobstpn eine Ansprache an die Festgäste, deren Schlußsatz lautet: „Trotz den Deutschen und selbst hart; hart sei stets der böhmische Schädel!“

Der Urgroßvater des Herrn Marquis Du Paty de Clam war Gerichtspräsident in Bordeaux und hieß Merzler-Dupaty; dessen Sohn (der Großvater) nannte sich Dupaty de Clam, nach einem kleinen Weingute bei Saint Genis. Der Vater, der General, hieß sich Graf Du Paty de Clam betitelt. Der jetzige Du Paty aber, der Freund Esterhazy's und der Dirne Hans, ist Marquis Du Paty de Clam geworden.

Die italienische Regierung wird in der Kammer eine Vorlage um Bewilligung des Baues von sechs Panzerkreuzern einbringen.

Die Maßregelung des Untersuchungsrichters Vertulus steht nach Andeutungen der französischen Generalstabspresse zweifellos bevor. Ebenfalls werde ihm die Untersuchung in der Sache gegen Esterhazy entzogen, damit sei die Sache völlig unterdrückt.

Die Absicht der Errichtung weiterer deutscher Kolonien in Palästina hat u. A. auch bei der Leitung des Altpreußischen Verbands Anklang gefunden. Es wird dabei auf Zugang neuer Kräfte von Landwirthen und Bauern aus Deutschland gerechnet, welchen neben moralischer Qualifikation auch die zum Ankauf und Umbauen nöthigen Mittel zur Seite stehen müßten.

Schmerzlicher noch als von dem drohenden Verlust Puerto Rico scheint man in Madrid davon berührt zu sein, daß das amerikanische Friedensultimatum die ganze westindische Kolonialschulden auf Spanien überwälzen will. Die Uebnahme dieser Verpflichtung bedeutet für Spanien den Staatsbankrott.

Das amerikanische Marinedepartement wird demnächst ein Geschwader bilden, das gleich nach Beendigung des Krieges nach den europäischen Gewässern entsandt werden soll.

aus zwei Schlachtschiffen, einem Kreuzer und zwei anderen Schiffen bestehen.

Bismarck-Nachrichten und Feiern.

Friedrichshagen, 5. Aug. Eine hier angestellte Untersuchung ergab nach der „Frei. Ztg.“, daß Förster Spörke in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwei Photographen unberechtigt einlieh. Als drei Rutscher unter seiner Leitung Wache hielten, wurden zwei Aufnahmen gemacht, mit und ohne Halstuch. Der Förster ist ohne Pension entlassen worden.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser erbielt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, anlässlich des Todes des Fürsten Bismarck von dem Prinzregenten von Bayern ein herzliches Beileidstelegramm, ebenso von dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Italien, dem Sultan, dem König von Portugal und dem Präsidenten der Südafrikanischen Republik und des Orange-Freistaates.

Stuttgart, 5. Aug. Die „Union“, Deutsche Verlagsgesellschaft, läßt erklären, daß die Memoiren Fürst Bismarcks nicht in ihrem Verlage seien.

Worms, 5. Aug. Angefaßt einer vieltausendköpfigen Menge hielt die Wormser Bürgerschaft heute Abend auf dem Marktplatz eine großartige Trauerfeier für den Fürsten Bismarck, den Ehrenbürger der Stadt, ab. Um ein mächtiges Podium, auf welchem die große Wähe des Entschlafenen, umgeben von Palmen, stand, versammelte sich unter feierlichem Glockengeläute die Bürgerschaft.

Gastein, 5. Aug. Gestern fand hier eine Trauerfeier für Bismarck statt, an welcher sich die hier anwesenden Reichsdeutschen beteiligten. Unter letzteren befanden sich Prinz Reuß und der Eisenbahnminister Thiele.

Freiburg, 5. Aug. Heute Vormittag fand in der reformirten Kirche eine Trauergedächtnisfeier für den verewigten Fürsten Bismarck statt, an der der Volkshofherr Herr Rodolin mit Gemahlin, die Mitglieder der Volkshofgesellschaft und des Konvikts mit ihren Damen und die deutsche Kolonie theilnahmen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. August 1898

Personalnachrichten. Der Großherzog hat dem Privatdozenten an der Universität Freiburg Dr. Emil Bloch den Charakter als außerordentlicher Professor und dem Privatdozenten Dr. Friedr. Gustav Dienemann an der Universität Freiburg den Charakter als Honorarprofessor verliehen; den Amtmann a. D. Friedrich Sauerbeck unter Wiederanstellung im hiesigen Dienst zum Sekretär des Verwaltungsraths des Reichs, den Revisor beim Evangel. Oberkirchenrat Wilhelm Hambrecht zum Rechnungsrath und den früheren Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal, Dr. Albert Gautier als Bezugsbeamten, zum Landgerichtsrath in Mannheim ernannt; dem Regierungsbauinspektor Hermann Poppen die Antefstelle eines Centralinspektors, dem früheren Maschineningenieur Friedrich Sachs von Heidelberg die Amtstelle eines Technikers als zweiten Beamten und dem Regierungsbauinspektor Friedrich Zimmermann die Amtstelle eines Centralinspektors übertragen und jedem der Benannten den Titel Maschineninspektor verliehen, sowie den Maschineningenieur-Praktikanten Wilhelm Rees von Wroglingen zum Regierungsbauinspektor ernannt.

Seldenseelen.

Roman von B. Riedel-Khrenk.

(Fortsetzung.)

Doctor Maurus Harden, der das Recht studiert, die Laufbahn aber aufgegeben hatte, um Privatgelehrter zu werden, war beim ersten Eindruck ein sehr unbedeutender Mensch, dunkel, bloß und mager. So bald er jedoch sprach, ging eine auffallende Veränderung mit ihm vor; dann strahlte aus den leuchtenden Augen das ihnen innewohnende Feuer einer glühenden Begeisterung für alles Schöne, Wahre und Gute.

konnte, sie unwillkürlich innehalten und gedanklos auf einen Stuhl umweit der Fensterhänge sich niederlassen ließ.

„Du bist doch ein beneidenswerther Mann, Maurus“, äußerte Ulrich, während er sich eine Cigarette zündete; „befriedigt von Deinem großartigen Beruf, der Dir mit Recht im Vichte einer höheren Mission erscheint, darfst Du in goldener Freiheit gehen, wohin es Dich treibt; laßst Du mich und laßst, was Dir beliebt, während so ein armer Ehetrüffel wie ich, an der Scholle festgehalten, langst die verfluchten Flügel zu regen verlernt.“

„Die Konsequenzen tragen, was der Mensch sich selbst bereitet, soll er natürlich tragen; im Uebrigen scheint mir die Bezeichnung Ehetrüffel nicht recht zutreffend für Dich, denn Du lebst doch ansehnlich im besten Einkommen mit Deiner liebenwürdigen Frau.“

„Ich sprach im Ehet.“ Maurus Harden warf einen prüfenden, besorgten Blick auf des Freundes Jüger; etwas darin mochte ihm nicht gefallen, denn er entgegnete ungewöhnlich ernst:

„Das freut mich um Deinetwegen, Ulrich; gibt es doch meiner Ansicht nach kaum ein größeres Unglück, als eine freibleibe Ehe, und keine Verbindung, aus der sich zu befreien der Mensch so berechtigt ist, als das unmoralische Band zweier Gatten, die einander nicht mögen.“

„Also das ist Deine Meinung“, erwiderte Ulrich, den des Doctors Urtheil sehr interessirte; „sehen wir aber den Fall, daß nur auf einer Seite mit der Zeit eine gewisse Gleichgültigkeit entsteht; das ist ein Konflikt, aus dem der Mensch sich nicht zu retten weiß, wenn ihm der brutale Ruß abgeht, den anderen Theil Willkür zu verlegen. Wie wiederst Du unter solchen Umständen handeln, Maurus?“

„Darauf kann man unmöglich so summarisch entscheiden, alter Junge; sehe ich, daß die Ursache der Abneigung nur meinen eigenen veränderten Neigungen und Gesinnungen entspreche, und mein Weib ganz schuldlos wäre an den geheimen Vorgängen des Innern, für die wir nicht immer verantwortlich sind, dann würde ich von meinem Standpunkte aus als Mensch das Kreuz schweigend auf mich nehmen und bestrebt sein, die Schuldlos nicht durch den Mangel der entsprechenden Jungfrüug zu kränken.“

„Nix aus der Seele gesprochen; aber noch eins: fände zum Weib“

hat den Betriebsinspektor Ludwig Landenberger in Saaba nach Karlsruhe verlegt, den Obergerichtspräsidenten August Gartzfelder zum Betriebsinspektor in Saaba ernannt und dem Bureauvorsteher, Sekretär Hermann May den Titel Obergerichtspräsident verliehen. Mit Umschreibung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde Obergerichtspräsident Hermann May mit der Beförderung der Stelle eines Central- (Ober-) Inspektors und Stationskontrollors Karl Bitterich mit der Beförderung der Stelle eines Bureauvorstehers bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen betraut; ferner wurde der Vorstand des Betriebsinspektorsbezirks Karlsruhe, Regierungsrath Albert Krapp, unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit auf 1. Oktober l. J. in den Ruhestand versetzt.

Einflussung der Trauerbeilegung. Nachdem die kirchliche Trauerfeier aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck zu Berlin haltgefunden hat, ist in Gemäßheit Allerhöchsten Befehls Seiner Majestät des Kaisers die Trauerbeilegung der Reichsgedächtnis mit dem Abend des 4. August eingestellt worden. Darnach ist deren Einstellung auch für die diesseitigen Staatsgebäude angeordnet worden.

Kirchliche Trauerfeier für Bismarck. Seitens des Evangelischen Oberkirchenraths ist den Geistlichen empfohlen worden, im nächsten Sonntagsgottesdienst Bismarcks und seiner Verdienste um das Vaterland ehrend zu gedenken. Falls in einer Gemeinde der Wunsch besteht, eine besondere kirchliche Trauerfeier zu halten, mögen die Geistlichen diesem Wunsche thunlichst entgegen kommen.

Abend der Handelskammer. In der am 30. August stattfindenden Sitzung des Eisenbahnraths kommt u. A. wie bereits gemeldet, die Behandlung des Winterfahrplans zur Verhandlung. Der Entwurf desselben kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Man bittet etwaige Wünsche bis zum 15. August bei der Handelskammer anzubringen.

Zu den Kreisen des Publikums scheint es noch nicht hinreichend bekannt zu sein, so schreibt die „Karlsruh. Ztg.“ an antworter Stelle, daß die in verschiedenen Blättern kürzlich als Neuerrichtung des Reichsarchivs in Berlin beschriebene Einrichtung, wonach die Paktabschlußgesellschaft mittelst schriftlicher Anmeldung zur Abholung von Reisegepäck in den Wohnungen und Ueberführung an den Bahnhof beauftragt werden kann, bei uns in Baden in den Städten Karlsruhe und Freiburg bereits seit vielen Jahren in ähnlicher Weise besteht und nächstens auch in Heidelberg eingeführt werden wird. Die Abholung wird durch die auf diesen Stationen eingerichteten amtlichen Gepäckbesätzerien bewirkt; der Auftrag dazu kann in der Weise geschehen, daß Bestellskarten, die an den Gepäck- und Expressaufwärtlern und in verschiedenen Kolonialwaarenhandlungen unentgeltlich zu haben sind, unfrankirt in die Reichspostbriefkasten eingeworfen werden. Der Besteller, der gehalten ist, die Bestellskarten täglich mehrmals bei der Post abholen zu lassen, ist jedoch verpflichtet, das Gepäck zu einem ihm bezeichneten Zuge zu verbringen oder vor Abgang eines solchen abfertigen zu lassen. Sollte ein Besteller nicht sofort in den Besitz einer Bestellskarte gelangen können, so genügt es auch einen offenen Brief mit der Aufschrift „Gepäckanmeldung für die Großh. St. Staatsbahnen“ in den Postbriefkasten einzulegen.

Bei der Versicherungsauflage Baden sind im Monat Juli 1898 345 Rentengesuche (49 Alters- und 296 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 278 Renten (81-+247) bewilligt worden. Es wurden 41 Gesuche (7-+34) abgelehnt, 257 (94-+163) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 2 Altersrenten zuerkannt. Bis Ende Juli sind im Ganzen 17181 Renten (6663 Alters- und 10468 Invalidenrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 6403 (2608-+3805), so daß auf 1. August 1898 10468 Rentenempfänger vorhanden sind (4005 Alters- und 6463 Invalidenrenten). Die Rentenempfänger bezogen Renten im Gesamtsjahresbetrage von 1860951 M. 19 Pf. (mehr jeit 1. Juli 1898 20622 M. 77 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Juli bewilligten 33 Altersrenten betrug sich auf 4494 M. und für 247 Invalidenrenten auf 82906 M. 40 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 136 M. 18 Pf., für eine Invalidenrente 133 M. 23 Pf. (für sämtliche bis 1. Januar 1898 bewilligten Betrag der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 130 M. 85 Pf., einer Invalidenrente 124 M. 25 Pf.). Beitragsverhältnissen wurden im Monat Juli 1898 angewiesen: infolge Gerichts weiblischer Versicherter in 27 Fällen 8417 M. 79 Pf., infolge Todes versicherter Personen in 62 Fällen 2504 M. 32 Pf.

Landesverband Bad. Gewerbevereine. Am kommenden Sonntag findet, im großen Rathsaussaal in Karlsruhe die Landesausstellung der badischen Gewerbevereine statt mit folgender Fest- und Tagesordnung: Samstag, den 6. August, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Stadigarten. Sonntag, den 7. August, Morgens 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen mit folgender Tagesordnung: 1. Die Neuorganisation der Gewerbevereine und die Stellungnahme zu den Forderungenbestrebungen. Referent: Herr Stadtrath, Architekt Klein-Waden-Baden, Vorstand des Gewerbevereins Baden-Baden. 2. Die Wahlen zu den Handwerkskammern. Einleitender Vortrag des Herrn Postfaktormeisters H. Obertag, Präsident des Landesverbandes. 3. Welche Begründigungen sind den sich den Gewerbevereinen anschließenden Fachvereinigungen zu gewähren, besonders bezüglich Vertragspflicht und Höhe derselben? Referent: Herr Gewerbeschulrektor Schott-Freiburg. 4. Wie ist mehr Schutz des Arbeitgebers gegenüber den Arbeitern im Vertragsverhältnis zu erlangen? Referent: Herr Gewerbeschulrektor Schott-Freiburg. 5. Das neue Normalkat der Gewerbevereine. 6. Anträge: a) Es möge der Gewährung Großh. Ministeriums des Innern anheim gegeben werden, ob es sich mit Rücksicht auf die geographischen Verhältnisse des Großherzogthums nicht empfehlen dürfte, für die Folge die Landesausstellungen von Beihilfsarbeiten in 2 Abtheilungen, und zwar jeweils in der oberen und unteren Landesgegend, abzuhalten (Walgau); b) Es möge an den Vorstandsrath des Verbandes deutscher Gewerbevereine das Ersuchen gerichtet werden, den Geschäftsbericht vor der Hauptversammlung zu verschicken, und dadurch den Wits gleichberechtigt zu geben, sich zu informieren. (Walgau.) 7. Mittheilungen, Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof „zum Größ“ (Kronenstrasse). Nachher zwangloses Zusammensein im Stadigarten.

spiel die entstandene Abneigung ihren Grund in Eigenschaften, die an der Frau erst nach der Trauung zum Vorschein kamen — was dann, Maurus?“

Der Andere zuckte die Achseln. „Besser ist auf jeden Fall zu leiden, als wehe thun, so lange uns das Ertragen nicht vor uns selbst entwürdigt.“

Reihe schwiegen eine Weile, während Doktor Harden hemmt war, in dem Anlich Ulrich's, der sich auf dem Streckstuhl niedergelassen und den Wollen seiner Cigarette zuzuf, zu lesen.

„Du leidest“, sagte er bewegt, „und zwar viel nachhaltiger, als Du gesehen wirst.“

„Ja, ich leide.“

„Kann ich etwas für Dich thun, Ulrich?“

„Nichts, gar nichts!“ Dann fast schroff und wie gegen den eigenen Willen hervorgepreßt: „Von der Rette, die eigens verschulden um unsere Glieder schmiedete, gibt es keine Erlösung, keine Befreiung als der Tod.“

Maurus Harden hatte seinen Freund begriffen und fragte nicht mehr.

Ulrich stand auf. „Komm, lassen wir das Spiel; es scheint sich brauchen aufzuklären; eine Woihsahrt wird uns besser thun — hier ist es zum Erfriden heiß.“

Die Weiden entfernten sich, und gleich darnach waren ihre Schritte in der Richtung nach dem Strande zu verhallt.

Im Pavillon herrschte Todtenstille. Am Boden des anstehenden Zimmers lag ein Weib, die Stirn im Staube. Von der Rette, die eigenes Verschulden um unsere Glieder schmiedete, gibt es keine andere Befreiung als der Tod.“ Das hatte Marianne aus seinem Munde gehört, und die Wucht dieses vernichtenden Geständnisses hatte sie niedergedrückt zur Erde.

Minuten vergingen; Marianne verharrte regungslos. Dann richtete sie sich auf, langsam, mechanisch; harr und thranenlos blickte sie vor sich hin, aus den dunklen Wagen flatterte eine irre Flamme.

(Fortsetzung folgt.)

Verbandschießen in Landau. Die ganzen Schießergebnisse des Verbandschießens sind nach längiger angestrengter Arbeit fertig zum Druck gestellt.

- 1. Preis Diehl-Mann 84 Ringe, 2. Preis Frosch-Frankfurt 83 Ringe, 3. Preis Jansen-Lambrecht 83 Ringe, 4. Preis Jacobs-Moing 82 Ringe, 5. Preis Zropf-Frankenthal 82 Ringe, 6. Preis Dotter-Mannheim 82 Ringe, 7. Preis Friedlein-Erochheim 82 Ringe, 8. Preis Seid-Offenbach 81 Ringe, 9. Preis Grimm-Berlin 81 Ringe, 10. Preis Braun-Spedersheim 81 Ringe.

Die besten Karten auf Jagdscheibe haben erschossen: 1. Grimm-Berlin 125 Ringe, 2. Kessler-Mannheim 118 Ringe, 3. Geißiger 112 Ringe.

1. Happendecker-Wöhrenbach 488 Ringe, 2. Horn-Frankfurt 445 Ringe, 3. Hauber-Stuttgart 438 Ringe.

- 1. Happendecker-Wöhrenbach 57 Ringe, 2. Kunz-Landsstuhl 55 Ringe, 3. Weßler-Wackenheim 54 Ringe, 4. Knödel-Neustadt 54 Ringe, 5. Wagner-Nürnberg 54 Ringe, 6. Rudy-Neustadt 54 Ringe, 7. Dämmler-Somburg 53 Ringe, 8. Claus-Landau 53 Ringe, 9. Horn-Frankfurt 53 Ringe, 10. Hauber-Stuttgart 53 Ringe.

1. Happendecker-Wöhrenbach 376 Ringe, 2. Horn-Frankfurt 357 Ringe, 3. Rapp-Karlruhe 348 Ringe.

- 1. Brauns-Offenbach 54 Ringe, 2. Dittich-Landau 53 Ringe, 3. Meiß-Schw. Hall 53 Ringe, 4. Weßler-Wackenheim 53 Ringe, 5. Heideberger-Mannheim 52 Ringe, 6. Knödel-Neustadt 52 Ringe, 7. Dotter-Mannheim 51 Ringe, 8. Hellbrück-Montigny 51 Ringe, 9. Gehard-Budwigshafen 50 Ringe, 10. Günther-Lager-Weßling 50 Ringe.

Wegen Erweiterung der Feisanlage fällt der 9 Uhr Gottesdienst in der Concordienkirche am Sonntag aus, der Abendgottesdienst um 6 Uhr ist in der Trinitatiskirche.

Den vielen Arten von Jubiläen, die gewissenhaft zu feiern und in der Presse zu registrieren sich besonders die Reuezeit angelegen sein läßt, gefestigt sich eine neue Gattung zu, nämlich das Einwohnerejubäum. In Frankenthal beging gestern die Fabrikdirektorin Frau Gloßler ihr 50jähriges Einwohnerejubäum.

Ein schlauer Milchhändler. Aus Ludwigshafen wird und berichtet: Als gestern Abend ein Milchhändler aus Mannheim seine Milch am Bahnhof aufgeladen hatte, band er seinen Karren, um denselben nicht durch die Stadt schieben zu müssen, an den letzten Wagen des gerade zur Abfahrt bereit stehenden Localzugs, während er selbst neben dem Gefährt einharrte.

Meisener. In dem Hause Waldhofstraße 53 des Tagelöhners Joh. Freiwogel und zwar in einem Schlafzimmer des 2. Stock entstand ein kleiner Zimmerbrand, der einen Schaden von etwa 80 Mark verursachte und durch die Hausbewohner gelöscht wurde.

Unfälle. Gestern Nachmittag verunglückte der ledige Käfer Ed. Hoffmann bei Käfermeister Mann, H. S. 26, dadurch, daß er beim Transport eines ca. 2 Centner schweren Fasses in den Keller auslitt und in den Keller hinabfiel, wodurch er eine Verletzung am Hinterkopf erlitt. Derselbe wurde ins Allgem. Krankenhaus verbracht.

Großfeuer. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr entstand in dem Anwesen des Landwirts Jac. W. K. in Käferthal ein Großfeuer, dem 2 vollgefällte Scheunen, das Backhaus, sowie verschiedene Ställe zum Opfer fielen, auch ein großer Theil von dem Viehstand kam in den Flammen um, unter andern 2 Schweine, sämtliche Hühner und Gänse und nur mit großer Mühe konnte die Nähe gerettet werden.

Wuthausliches Wetter am Sonntag, 7. August. Der in Westfrankreich beträchtlich verstärkte Hochdruck hat sich über Südfrankreich bis nach Oesterreich ausgebreitet und beherrscht die Wetterlage von ganz Mitteleuropa.

Buntes Fenilleton.

Ein Accumulatoren-Omnibus, welcher 20 Sitzplätze und 6 Stiehlplätze enthält, hat der Betriebs-Ingenieur der Allgemeinen Omnibus-Gesellschaft in Berlin, Herr Gottschalk, gebaut und damit den ersten elektrischen Omnibus in Europa in Betrieb gebracht. Derselbe hat eine Länge von 7 Meter, eine Breite von 2 Meter und ein Gewicht von 6650 Kilogramm.

Ein alter Waldmann erzählt: „Ja, Ihr glaubt gar nicht, was für ein Verstand, was für ein Gemüth mein Wald! hat! Reulich war's - ich wache auf - mein Wald läßt sich nicht blicken.“

terigen Zustensenkungen in Süddeutschland fort. Für Sonntag und Montag ist von kurzen Gewitterstürmen abgesehen, größtentheils heiteres und sehr warmes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 5. Aug. Morg. 7, Mitt. 2, Abds. 9, and 6. Aug. Morg. 7.

Höchste Temperatur den 5. Aug. + 25,0° Tiefste „ „ „ „ „ „ „ „ + 14,5°

Aus dem Großherzogthum.

Karlruhe, 6. Aug. Vor einigen Wochen wurde aus der hiesigen Bildergalerie ein werthvolles von dem Maler David Teniers herrührendes Delgemälde von einem unbekanntem Thäter entwendet. Durch polizeiliche Nachforschungen gelang es, den Dieb in der Person des 18 Jahre alten, zuletzt in Ludwigshafen angefallenen Postkutschers Jakob Wemmerl aus Krautau in Frankfurt a. M. zu ermitteln und zu verhaften.

Waden-Baden, 5. Aug. Die Nachricht von der Wahl des hiesigen Klosterparrors Thomas Röber zum Erzbischof von Freiburg war für unsere Stadt, in welcher der Gemahlte seit mehreren Jahren wirkt, völlig unerwartet. Nicht am wenigsten überrascht war nach der „Bad. Landesztg.“ wohl der neue Erzbischof selbst, der in seinem bescheidenen Sinne nicht daran gedacht hatte, daß er zum höchsten Kirchenamte des Landes dräusen werden würde.

Kappelerode, 4. Aug. Ein 11jähriges Mädchen (Tochter des Tagelöhners A. G. hier) rettete gestern ein 1jähriges Kind von Tode des Ertrinkens. Das letztere fiel bei der Oetmühle in die Ache und wurde mit fortgerissen. Als es bei der nächsten Brücke nicht mehr zum Vorschein kam, sprang das muthige Mädchen in das Wasser und rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr.

Gegenbach, 5. Aug. Ein junger Fabrikarbeiter von Bergzangen wagte sich in den sehr tiefen Gewerbachkanal zwischen der Pappfabrik und Sägmühle, um zu baden. Des Schwimmens unkundig, kam der Unglückliche in einen Wirbel und erkrankte.

Offenburg, 5. Aug. Aus dem Feldberg sollen zwei neue Hotels erbaut werden.

Freiburg, 5. Aug. Die Bismarck-Trauerfeier der Stadt findet am Sonntag statt. Die Gedächtnisrede hält der Prof. Dr. Fabricius.

Wörsch, 5. Aug. Der nächste badische Feuerwehrtag wird in Lauderbachshausen abgehalten werden. Der badische Feuerwehrcerein zählt 440 Vereine mit 37,000 Mitgliedern. Bei der diesmaligen Tagung wurden Anträge angenommen, bei der Regierung darauf zu dringen, daß erstens 4 Prozent von den Einnahmen der staatlichen Feuerversicherung, und zweitens von jenen der Privatversicherung der Landesfeuerwehr-Centralkasse zurückerhalten werden sollen.

Wfal, Hessen und Umgebung.

Schifferstadt, 5. Aug. Die Witwe des Jacob Frengel in dem nahen Wöhl, eine Frau in den 70er Jahren, hat sich in der vergangenen Nacht in einem Brunnen ertränkt. Unglück in der Fa-

ktour mitzunehmen, und der dann das Kind stets zwischen Sattel und Lenkflange fest. Als er mit seinem Kinde dieser Tage in ziemlich scharfer Fahrt die Gneisenaustraße passirte, kam ihm ein mit Wörstel beladener Wagen entgegen, in dessen Geisam der große Sportsmann, der wohl nicht Acht gegeben hatte, hineinstieg. Der Radfahrer wurde mit seinem Kinde vom Fahrrad heruntergeschleudert, und das arme Kind schlug so unglücklich mit dem Kopf auf das Straßenpflaster, daß es ohne Lebenszeichen von sich zu geben, liegen blieb, während S. ohne weiteren Schaden davonkam.

Die Vielseitigkeit des Eisens die man der heutigen Industrie verdankt, wird in ausgezeichneter Weise veranschaulicht durch eine Zusammenstellung der Werke, die dieselbe Menge des Metalls in den verschiedenen Formen der Verarbeitung erlangen kann. Eine Barre Eisen die im Rohzustande etwa 20 M. Werth hat, kostet zu Aufbereitung verarbeitet 48 M., als Tischmesserlingen 704 M., als Nähnadeln 1420 M., als Taschenmesser 12742 M., als Knopfen 17940 M., als Uhrfedern 100000 M. Zu welcher Feinheit das Eisen heutzutage verarbeitet werden kann, mag daraus ersehen werden, daß man aus 21 Pfund des Metalls einen Draht ziehen kann, der 35 Weglunben, also etwa 160 km weit reicht und so fein ist, daß man ihn an Stelle von Haar dazu benutzen konnte, um Perücken daraus zu machen.

Die Palme von St. Helena, die Napoleon I. während seines unfreiwilligen Aufenthalts auf der einsamen Insel so sehr liebte, ist jüngst eingegangen. Der verbannte Kaiser lag oft im Schatten dieses Baumes und dachte an die ruhmreiche Vergangenheit. Ludwig Philipp wollte später die historische Palme nach dem Botanischen Garten in Paris schaffen lassen, aber es wurde nichts daraus. Jetzt ist der Holze Baum „gestorben“ und in Brennholz verwandelt worden. Mit der berühmten Palme ist auf St. Helena Alles verschwunden, was noch an das Gölz des Kaisers erinnern konnte. Das Haus, in dem er wohnte, ist zusammengebrochen, und niemand dachte daran, es wieder herzustellen. Das Schlafzimmer wird jetzt als Schweinestall benutzt.

Ein alter Waldmann erzählt: „Ja, Ihr glaubt gar nicht, was für ein Verstand, was für ein Gemüth mein Wald! hat! Reulich war's - ich wache auf - mein Wald läßt sich nicht blicken. Das war noch nie vorgekommen, denn sonst ist er der erste, der mich freudig begrüßt. „Wald, Wald, da herein“ - er kommt nicht. Ich springe rasch aus dem Bett und finde meinen Wald ganz traurig in einer Ecke zusammengelauret. „Ja was ist denn das mit Dir“, sage ich, „fehlt Dir was oder hast Du Dir den Magen verdorben?“ Mein Wald schaut mich ganz wehmüthig an und dann traurig auf die Wand. Ich setze auch hin, und mein Wald fällt auf den Kalender! - Es war der 25. November - der Namensstag meiner Schwiegermutter! -“

milie und ein langwieriges Leiden scheinen die Frau zu dem zweifelten Schritte getrieben zu haben.

Landau, 5. Aug. Die Städte Bergzabern und Germerheim sollen eine Telephonanlage erhalten, wenn sich eine entsprechende Anzahl Teilnehmer bis spätestens 19. August bei den betreffenden Postexpeditionen anmeldet.

Bergzabern, 5. Aug. In der Gemeinde Steinfeld sind von Händlern 1400 Centner Feidelerben auf gekauft worden, was bei einem Durchschnittspreis von 9-10 M. per Zentner die respectable Summe von 12-14,000 M. ergibt, die in die Taschen der hiesigen Feidelerberfammerl fließt.

Oberburg, 5. Aug. Der Leinwandmacher Strauß aus Kaiserlautern geriet während der Rangirmanöver im hiesigen Bahnhof unter die Räder der Rangirmaschine und wurde durch Ueberfahren eines Beines so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Oppenheim, 5. Aug. Die Stadtverwaltung hat sich dem Proteste der Stadt Worms gegen die von der Stadt Mannheim geplante Einführung der Fäkalien in den Rhein angeschlossen.

Sport.

Baden-Baden, 5. Aug. Lieutenant Suermondt, welcher wie bekannt, in Neuf unglücklich gestürzt ist, befindet sich nach hierher gelangten Nachrichten außer Gefahr. Der passionirte Herren-Reiter ist von unseren Kennern her allseitig bekannt und beliebt und dürfte daher obige Nachricht zur Veruhigung dienen. Die Annahmen in sieben Handicap, welche am 2. August erfolgten, sind sehr gut ausgefallen. Es blieben stehen im Doo-Handicap 23 von 51, in der Internationalen Armees 17 von 39, im Preis vom Präsidenten 30 von 47, in der Offizier-Handicap-Steeple-Chase 18 von 41, in der Großen Badener Handicap-Steeple-Chase 30 von 51, in Fremersberg Handicap-Handicap 13 von 37 und im alten Badener Jagdrennen 5 Pferde. Wir werden demnach stets fünf besetzte Felder zu erwarten haben, wodurch das Interesse des Publikums an den Rennen nur steigen wird.

Velociped-Rennen. Zu dem am Sonntag, den 7. August stattfindenden Velociped-Rennen des Rad-Touren-Club Mannheim im 1895 auf dem hiesigen Sportplatz haben sich 88 Fahrer gemeldet und zwar mit 205 Rennungen. Außerdem haben noch zum Mannschaftsfahren 9 Vereine mit je 5 Mann gemeldet. Die Preise zum Rennen sind in der Fahrerdhandlung von Herrn Julius Pister, D. 6, 5, ausgestellt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Jur Christus-Ausstellung. Graf Zimmermann ist geboren zu München 1852. Einer Künstlerfamilie entsprongen - sein erster Lehrer war sein Vater - studierte Zimmermann später an der Akademie in München, reiste dann zwecks weiteren Studiums nach Paris und besuchte nachher Italien. Nach München zurückgekehrt, schuf Zimmermann eine Reihe von hervorragenden Gemälden und auf dem Gebiete der religiösen Malerei verschaffte er sich bald einen hochgeachteten Namen. Seine hervorragenden Werke: „Heilige Nacht“, „Christus consolator“ u. A. sind durch Reproduktionen weit und breit bekannt, auch als Stilllebenmaler mochte Zimmermann viel von sich reden. Zimmermann ist Professor und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in München. - Hans Thoma (geb. zu Bernau in Baden 1839) hat seine Studien abwechselnd in Karlsruhe, Düsseldorf, Paris, München und in Italien gemacht. Seit mehreren Jahren wurden seine Arbeiten sehr gesucht von unseren öffentlichen Gallerien und privaten Sammlern und mit sehr hohen Preisen bezahlt. Thoma's reiche Phantasie erlaubt es ihm nicht, sich einem bestimmten Genre zu widmen; bald finden wir ihn als Landschaftler, bald als Porträtmaler, dann wieder mit originell empfundenen Compositionen, der Mythologie oder der Legendelitteratur entnommen. Thoma hat seit Jahren seinen Wohnsitz in Frankfurt a. M. Er ist Ehrenmitglied der Akademie in München und wurde mit goldenen Medaillen in München und Berlin ausgezeichnet. - Prof. Freig v. Ulbe ist geboren zu Wollenburg in Sachsen. Dieser berühmte Künstler kann eigentlich als Autodidakt gelten, denn mit Ausnahmen von einigen Monaten, die er im Atelier von Munkach im Winter 1879 auf 80 arbeitete, ist er in München seit 1880 ohne Anknüpfung an irgend einen bestimmten Meister thätig gewesen. Mit v. Ulbe wurde die religiöse Malerei in eine neue Richtung gelenkt, eine Richtung, welche viele Beachtung gefunden hat im In- und Auslande, und die vielen hohen Orden und ehrenvollen Auszeichnungen, welche dem Künstler zu Theil wurden, zeugen für die große Anerkennung, welcher er berechtigt gefunden. Seine Hauptwerke: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, „Komm Herr Jesu, sei unser Gast“, „Bergpredigt“, „Das heilige Abendmahl“, haben den Namen ihres Schöpfers weltbekannt gemacht.

Im Goldstein'schen sind Ausgrabungen vorgenommen worden, die das größte der jetzt bekannten Hünengräber bloßgelegt haben. Das Grab, von dem bisher nur erst ein Drittel bloßgelegt wurde, hat eine Gesamtlänge von 50 Metern. Die vollendete Abtragung zeigte zwei Steinsetzungen, die große 6 Meter lang und 4 Meter

Das Bild einer versunkenen Stadt, des früheren Port Royal, beschreibt ein amerikanischer Journalist, der sich an Bord eines Preßschiffes im Hafen von Kingston auf Jamaica befindet. In den trübkalten Fluthen des Hafens zeichnet sich deutlich auf dem Meeresboden das Bild der Stadt, die schon seit zwei Jahrhunderten wenige Klüfte unter dem Meerespiegel schlummert. Einen Steinwurf vom Untergrunde des Depressionshaffes entfernt, schauelt eine roth angestrichene Boje auf den Wellen, welche die beinahe bis an die Wasser-oberfläche reichende Kirchturmspitze von Port Royal anzeigt. Die Gemäthe der Sinesa in der Karibischen See sind noch nicht erschleiert, einer Wärdensstadt, die an die verborgenen Wänder der fabelhaften Atlantik erinnert, der von Jules Verne mit so reicher Phantasie in seinem Buche „Zwanzigtusen Meilen unterm Meer“ geschilderten Zauberstadt. Natürlich ist Port Royal nur an einem windstillen, wolkenlosen Tage sichtbar; der Meerespiegel muß vollkommen glatt sein, damit man in den Tiefen des durchsichtig klaren Wassers die Ruinen der Stadt erkennen kann. Der Thurm der alten Kathedrale ist der hervorragendste Gegenstand. Zwischen dem weniger hohen Thürmen der kirchlichen Stadt schwimmen die Fische umher. Wesentlich bekommt man auch die Reste anderer, profaner Gebäude zu Gesicht. Ein furchtbares Erdbeben hat an einem Junitage des Jahres 1692 Port Royal und seine lebenslustigen Bewohner in den Tiefen des Meeres begraben. Dreitausend Menschenleben sind durch jene Katastrophe zugrunde gegangen. Die Gewässer thaten ihren Schluß auf und verschlangen die Stadt, die, nach dem Zeugnisse von Zeitgenossen eine der lieblichsten des Erdballs war. Einige Ueberlebende behaupteten, die Strafe Gottes habe die sündhaften Bewohner von Port Royal getroffen, ähnlich wie Sodom und Gomorrah. Port Royal war als die schönste Stadt in Wehndien bekannt. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner war Seeraub, der als ein vollkommen berechtigtes Gewerbe angesehen wurde. Die Bewohner von Port Royal und Jamaica überhaup wollten sich fernerlich in den Reichthümern von Mexiko und Peru, den Gold- und Silberstätten, die sie von den Spaniern erbeutet hatten. Ausschweifungen aller Art waren an der Tagesordnung, gleichwie in den schlimmsten Tagen der römischen Kaiserherrschaft. Wüste Wäldchen nach orientalischem Muster wurden allwärts gestreut. In diese sollen Orgien plägte urplötzlich das Erdbeben herein und zog seine Opfer aus dem Traum des Bewusstseins in die verschwiegenen Tiefen des Ozeans hinab. Die Katastrophe trat vor Mittag ein. Die Luft war schön und am Himmel keine Wolke zu entdecken. Plötzlich fing die Erde an zu schaukeln, und ein dumpfes Geräusch erkante. Das Meer wurde zu Riesenhöhe aufgethürmt, und die Stadt versank in die Fluthen. Alle diese Schrecknisse sind längst vergessen, und sanft eingebettet liegt das verunkelte Port Royal, ein Bild des Friedens, im Meereshooche.

Vereine

Sängerbund.
Seine Samstag Abend
Keine Probe.

Schützen-Gesellschaft.



Sonntag, den 7. August d. J.,
Kranzschießen
auf Feld- und Standhöhe.
Anfang 8 Uhr. Ende 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Turnverein
Mannheim.

Zu dem morgen Sonntag,
den 7. August in
Sandhofen
stattfindenden Turnfest,
findet der Abmarsch um
11 Uhr vom Westplatz
(Kriegsdenkmal) aus statt
und laden wir unsere Mit-
glieder zu zahlreicher Be-
teiligung ein.

Der Vorstand.

Stenografenverein
Mannheim

Gegründet 1874

Sonntag, 7. August a. o.
Fahrt
nach dem Rheingau.

Abfahrt Morgens präzis
8 Uhr auf dem feldschmied-
ten Salonboot „Gastwirth“ von
der Landungsbrücke des Rheins.
Verkehrsboot.

Rückfahrt ab Radebeul im
Mittags präzis 5 Uhr.

Für diejenigen Teilnehmer,
welche Abends ab Mainz per
Bahn retour zu fahren wün-
schen, ist Bahnreisemöglichkeit
(W.R. 120 pro Person) erwirkt
und nehmen Anmeldungen hierzu
die Komiteemitglieder auf dem
Schiffe entgegen.

Alle Details wird auf dem
Schiffe bekannt gemacht; auch
von den Komiteemitgliedern be-
reitwillig jede Auskunft ertheilt.

Der Vorstand.

Velocipedisten-Verein
Mannheim.



Sonntag, 7. August 1898,
Morgen-Ausfahrt
nach dem
Schwabenheimer Hof.

Abfahrt Reichsbrücke:
Morgens präzis 1/2 Uhr.
Um zahlreich Beteiligung
biten

Die Fahrkarte.

Verein der Kassauer.

Morgens Vorm. 11 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokal und wird eine rezepte
Teilnahme wie bisher
erwartet.

Der Vorstand.

Verath.

Das Fräulein (en.) Ende der
Woe hat ein. Vermögen, welches
in Besitztum eines solchenden
Herrn veräußert ist. Verath. Nur
erwähnte Off. bitte mit. sub.
L. H. 100 postlagernd Mann-
heim.

Warnung.

Ich warne hiermit Lebermann,
meiner Frau Witwe Guch geb.
Guch auf meinen Namen etwads
zu leihen oder zu borgen, wofür
ich keine Haftung leiste.

Gari Guch, H. 7, 16.

Wer ???
häufig stolzen

wünscht, sende seine Adresse,
Gehaltsverhältnisse, F. Kiko, Herford.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, den 7. August,
20 Pfg.-Tag.

Nachmittags 3-6 und Abends 8-11 Uhr

Grosse Militär-Concerte

der hiesigen Grenadier-Kapelle. 65508
Direktion: Herr Kapellmeister Wollmer.

Der Vorstand.

Rad-Touren-Club Mannheim.

Gegründet 1896.

Sonntag, den 7. August, Nachmittags 3 Uhr
Grosses

Velociped-Wettfahren
auf dem hiesig. Sportsplatz im Luisenpark

Zum Ausklang kommen folgende interessante Rennen:
Eröffnungsfahren, Hauptfahren, Vorgabefahren, Lan-
demfahren, Mannschaftsfahren, Jünglingsfahren,
Landsturmfahren; ferner
Fußballmatch zwischen den hiesigen Gesellschaften.

Zu allen Rennen sind verschiedene Vorläufe erforderlich.
Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei den
Herrn Julius Pflger, Haberhandlung, D 5, 5, D. Schneider,
Cigarrenhandlung, P 5, 15, J. A. Weber, Friseur, H 5, 32, Ph.
Voll, Fleischer, K 8, 16, D. & D. Edelmann Radfahrer,
T 1, 2, Cigarren-Engros-Geschäft, P 8, 1 u. Adolf Sieder,
Cigarrenhandlung, N 4, 12.

Eintrittspreise Karten für Radfahrer, welche nur im
Sportsplatz zum Eintritt berechnigt, sind à 50 Pfg. bei unserem
H. Vorhaben, Herrn Julius Pflger zu haben.

Während dem Rennen:

CONCERT
der Kapelle Anton.

Bei schlechter Witterung wird das Rennen verlegt.

Schützen-Gesellschaft.

Samstag, den 6. August
im neuen Schützenhaus

Familien-Abend
von 7 Uhr an **CONCERT.**
Einführungen sind gestattet. 66235
Nach 11 Uhr Rückfahrt mit Ertrag
der Mannheim-Heidelberg Bahn.
Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, 13. August, Abends 1/2 Uhr
bei günstiger Witterung
Familienabend mit Musik
im Ballhause. 66609

Feuerwehr-Singchor.

Auf ergangene Einladung, Besuch des
Waldfestes Rheinau
Sonntag, den 7. ds., wozu wir aktive
und passive Mitglieder mit Familien-
angehörigen freundlichst einladen.

Abfahrt 2^o Uhr Lokalzug. Mühe aufsehen.
Der Vorstand.

Großhachien a. Bergstraße.
„Zähringer Hof.“

Sonntag und Montag,
7. u. 8. August anlässlich des
Kirchweihfestes

Grosses
Tanzvergnügen.

Zu recht zahlreichem Besuche lade freundlichst ein
Otto Epp.

NB. Samstag Schlachtfest. 66470

Kurort Marbach i. Hess. Odenwald

15 Minuten von Station Heidelberg-Beerfelden.
Linie Frankfurt-Heidelberg-Weidensberg.
Serrillerie Lage - 1200 Fuß ü. M. - Kräftige Geyserquelle
brachiale Strömen für Heilzwecke, Jagd- u. Jagdschützen.
Therm. u. kalte Bäder - Dörfer u. Wellensieder.
Pensionspreis von M. 4.- an. Prospekt mit genauer Auskunft,
Hotel und Pension unter persönlicher Leitung des Besitzers.
66570 Telegramm-Adresse: Pfeifer Marbach Odenw.

Luftkurort Neckar-Steinach.

Perle des Neckarthal, v. Bahn 20 Min. von Heidelberg.
Empfehlenswerth

Gasthof zum Schiff.

Bekannt durch gute und billige Bedienung, eigene Kegel-
bahn, Vocalitäten und prachtvolle Aussicht. 62641
Pension M. 3.50 und M. 4.-
Besitzer Heinrich Neuer.

Ruhr-Kohlen

Coaks, Nuss- und Anthracitkohlen
liefern zu billigen Tagespreisen

J 8, 1. Jean Hofer, J 8, 1.

Rad- u. Kurort Villa Kull
Herrenab

Endstation
der neu eröffneten Albtal-Bahn Karlsruhe-Herrenab,
im herrlichsten Theile des württembg. Schwarzwaldes, zwischen
Baden-Baden und Wildbad. **Vorzügliche Pension von**
Mk. 4 pro Tag an, aufmerksamste Bedienung, neu erbauten
Gartenaal und Veranda, direct am Tannenwald, prächtiger
Garten, Bäder im Hause. Passanten, Touristen und Kar-
freunden bestens empfohlen. Beste Referenzen in Mannheim.
65405 **J. Kull, Besitzer.**

Institut Sigmund, Mannheim, C 8, 8.
Vorbereitung für das Eisenbahn-, Einjährig-Freiwilligen-,
Prüfungs- und Fähnrichs-Examen, für die oberen Klassen anderer
höherer Lehranstalten, wie für den Handelsstand. Tages-
und Abendkurse. — Pensionat.
Der Unterricht wird von akad. bezw. staatl. gepr. Lehrern
ertheilt. — Gute Unterrichts- und Examensresultate. — Vorräthl.
Empfehlungen — Prospect gratis. 58081

Ferien-Tanz-Cursus.

Mehreren Wünschen nachzukommen, werde ich **Aufausg**
August einen **Ferien-Tanz-Cursus** eröffnen, welcher **Ende**
September endet. Anmeldungen beliebe man baldigst machen
zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. Kühnle, A 3, 7 1/2.

Mitglied der Genossenschaft deutscher Langleker (Eich Berlin).
NB. Meine **Winterkurse 1898/99** beginnen **Mitte**
September; alleß Nähere seiner Zeit.
Mein **Unterrichtsaal** befindet sich in meinem Hause
A 3, 7 1/2.
Den geehrten Herrschaften zur gef. Nachricht, daß ich mit
dem 6. September meine

Privat-Tanz-Unterricht

beginne. Wegen Zusammenstellung erlaube ich, mich mit Ihrem
Vertrauen baldigst besprechen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Anna Arno, Tanciera am Posthau.
11. Quers. 19.

Ich habe mich hier als **Arzt** niedergelassen und be-
schäftige mich ausschließlich mit **Zahnheilkunde**
(Kronen, Brücken, Gebisse, Regulierungen nach den bewähr-
testen amerikanischen Methoden, Karyophorie). 66229

Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr, Sonntag 9-12

Dr. med. Max Müller,
N 3, 4, in Roser'schen Hause.
Vom 7. August ab Telephon Nr. 788.

Zahn-Atelier
für
künstliche Zähne, Plombiren etc.

Zahnziehen garantirt schmerzlos.
Spezialität: **Goldgebisse.**

Meine Kronen- und Brückenarbeiten, sowie Gebisse in Gold-
fassung wurden bereits im Jahre 1892 von ersten Facultäten aus-
gezeichnet. 66108

Carl Mosler, O 3, 10,
prakt. Dentist,
früherer Assistent u. Vertreter von Hrn. E. Künzel.

Verkäuferin gesucht.

Nur solche wollen sich melden, die in der **Reiderhoff-Branch**
durchaus bewandert sind. 66527

Ruhrkohlen

Ia. Fettschrot, sehr feinst
Ia. Nusskohlen, I., II., III. Sorten
Ia. Anthracitkohlen, deutsche u. englische
Ia. Ruhr-Nusscoaks

Alles beste Marken 66551

liefern zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus

Nedden & Reichert

Comptoir Fernsprecher
D 8, 6. S 56.

Grab-Denkmal
reichhaltiges Lager.

Bruno Wolff Nachfolger
Gg. Annecker, Bildhauer
G 7, 30 Mannheim G 7, 30.

Bel Sterbefällen
halte mein größtes und reichhaltigstes Lager in

Sterbekleidern

für jedes Alter und in allen Preisen.
Waquere, Fransköleiten, Arm- u. Quisior, Vlies, Sand-
u. Verfräuzen, sowie Friedhofkreuze in allen Größen
bestens empfohlen.
Bei der Waagnahme für den Sarg können
alle Beerdigungsgegenstände
bestellt werden und
liefern diese mit dem Sarge in das Trauerhaus.

J 2, 4. Fr. Voek, Gießb. Sarglieferant
Teleph. 588.

Civilregister der Stadt Mannheim.
Verhandelt.

Jul.

29. Fr. Stodt, Procurist u. Luise Böttinger.
30. Gg. Deim, Wegger u. Luise Böttinger.
31. Fr. Wolf, Kaufm. u. Kath. Spies.
32. Fr. Braun, Kaufm. u. Emma Sieber.
33. Josef Schmid, Schneider u. Ida Frei.
August

1. Joh. Baumann, Schlosser u. Eva Bissenbach.
2. Gg. Kersch, Kaufm. u. Marie Kersch.
3. Wilh. Heberkamp, Dachdecker u. Emma Bogenblat geb. Spindler.
4. Philipp Kehl, Kaufm. u. Eva Dack geb. Wächter.
1. Paul Müller, Schuhm. u. Dina Schmidt.
2. Karl Sted, Kaufm. u. Josefa Heber.
3. Friedr. Wilhelm, Kaufm. u. Christine Köhler.
4. Heinrich Pflger, Schuhm. u. Luise Köhler.
5. Carl Marx, Kaufm. u. Anna Maria Wolf.
6. Theob. Wolff, Kaufm. u. Anna Dettlinger.
7. Karl Spach, Kaufm. u. Christine Schen.
8. Wilh. Müller, Schlosser u. Marg. Staud.
9. Karl Hermann, Kaufm. u. Kath. Schmitt.
4. Aug. Schwegler, Kaufm. u. Anna Knaut.
4. Leop. Grünberger, Tischl. u. Anna Marg. Köhlermann.
1. Christ. Wilh. Gottlieb Sattler, Wegger u. Marg. Barb.
Föhringer.
2. Hermann Hofmann, Schlosser u. Rosine Hofmann.
4. Joh. Wertz, Bader u. Marie Hofmann.
4. Christ. Verth, Kaufm. u. Kath. Kaufm. u. Elise. Ulrich.
4. Karl Seebach, Schlosser u. Kath. Hartmann.

Geschlechtsregister.

Jul.

29. Bernh. Borch, Kaufm. u. Ida Kaufmann.
30. Adam Fettel, Hoford. u. Karol. Fettel.
31. Heinrich Reiter, Tagl. u. Karol. Schiller.
32. August Köber, Tagl. u. Mathilde Haas.
33. Val. Böhner, Kaufm. u. Phil. Wackerell geb. Weiger.
34. Lauer Müller, Tischler u. Kath. Schwegler.
35. Karl Schwegler, Schlosser u. Kath. Heinrich.
36. Heinrich Storz, Hoford. u. Marg. Föhrer.
37. Fr. Verth, Kaufm. u. Adel. Stummel geb. Becker.
38. Christian Gottlob, Maurer u. Jul. Föhrer geb. Hausmann.
39. Philipp Gensinger, Hoford. u. Marie Reiter.
40. Christ. Müller, Schneider u. Karol. Schmidt.
41. Christian Schmitt, Maurer u. Elise. Zimmermann.
42. Michael Wolf, Tischler u. Kath. Spengel.
43. Johs. Diehl, Kaufm. u. Kath. Kupp.
44. Karl Joh. Kupf. Bader u. Therese Kupf.
45. Fr. Diehl, Wegger u. Anna Köhler.
August

Geborene.

22. d. Hansl. Emil Tremmel u. E. Karl Aug.
23. d. Monteur Rich. Schwaninger u. E. Emil Luffe.
24. d. Tagl. Phil. Zimmermann u. E. Frau.
25. d. Kaufm. Ludw. Mayer u. E. Kath. Weiss.
26. d. Kaufm. Joh. Wacker u. E. Kath.
27. d. Tagl. Adam Wacker u. E. Kath.
28. d. Maurer Alois Ulrich u. E. Frieda Anna.
29. d. Hoford. Friedr. Wilh. Reuber u. E. Luise Anna.
30. d. Straßendr. Christof Kubale u. E. Frau. Joh.
31. d. Schneider Joh. Gg. Wacker u. E. Gg. Kath.
32. d. Maurer Hans. Sieber u. E. Frieda.
33. d. Tagl. Joh. Müller u. E. Frieda.
34. d. Kaufm. Jul. Wacker u. E. Jul. Fried. Reiter.
35. d. Tagl. Kaspar Wacker u. E. Kath.
36. d. Wirth Gg. Weg u. E. Gg. Friedr. Reiter.
37. d. Tagl. Wilh. Reiter u. E. Wilh. Martin.
38. d. Maurer Gg. Wacker u. E. Frau.
39. d. Kaufm. Gg. Wacker u. E. Frau. Kath.
40. d. Schreiner Peter. Schmitt u. E. Kath.
41. d. Tagl. Rich. Konr. Wacker u. E. Kath.
42. d. Monteur Karl. Sturm u. E. Frau.
43. d. Kaufm. Karl. Wacker u. E. Kath.
44. d. Kaufm. Emil Schmidt u. E. Kath. Emil.
45. d. Kaufm. Wilh. Wacker u. E. Kath. Emil.
46. d. Wirth Kath. Wacker u. E. Kath. Emil.
47. d. Sengler Wilh. Wacker u. E. Kath.
48. d. Ingenieur Ludw. Liebenow u. E. Emma Elisabeth. Bertha.
49. d. Tagl. Rich. Aug. Wacker u. E. Kath.
50. d. Tagl. Joh. Adam Wacker u. E. Frau.
51. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
52. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
53. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
54. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
55. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
56. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
57. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
58. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
59. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.
60. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Emil.

Geborene.

1. d. Schlosser Joh. Jaf. Wacker u. E. Josef August Wacker.
2. d. Kaufm. Gg. Straub u. E. Kath.
3. d. Schneiderm. Joh. Wacker u. E. Kath. Maria Elisabeth.
4. d. Schlosser Phil. Wacker u. E. Kath. Maria Elisabeth.
5. d. Sergeant Alfred Klein u. E. Kath. Maria Elisabeth.
6. d. Kaufm. Wilh. Wacker u. E. Kath. Maria Elisabeth.
7. d. Ingenieur Ludw. Schütz u. E. Kath. Philipp.
8. d. Kaufm. Johs. Wacker u. E. Kath.
9. d. Getreideh. Gg. Wacker u. E. Kath. Otto.
10. d. Kaufm. Rich. Wacker u. E. Kath. Hubert.
Geborene.
29. Kath. Wacker, T. d. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
30. Johanna, T. d. Wacker, Gg. Wacker, 2 R. a.
31. Johanna, S. d. Wacker, Peter Schmitt, 1 R. a.
32. Elise, T. d. Kaufm. Adam Wacker, 1 R. a.
33. Georg, S. d. Wacker, Christian Gottlieb Wacker, 1 Jahr
6 R. a.
34. Bertha, T. d. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
35. Josef, S. d. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
36. Marie, T. d. Tagl. Joh. Wacker, 1 R. a.
37. Heinrich, S. d. Tagl. Jaf. Wacker, 1 R. a.
38. Ludw. Wacker, S. d. Wacker, Gg. Wacker, 3 R. a.
39. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 4 R. a.
40. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 5 R. a.
41. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 6 R. a.
42. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 7 R. a.
43. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 8 R. a.
44. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 9 R. a.
45. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 10 R. a.
46. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 11 R. a.
47. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 12 R. a.
48. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 13 R. a.
49. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 14 R. a.
50. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 15 R. a.

Geborene.

1. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
2. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 2 R. a.
3. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 3 R. a.
4. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 4 R. a.
5. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 5 R. a.
6. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 6 R. a.
7. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 7 R. a.
8. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 8 R. a.
9. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 9 R. a.
10. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 10 R. a.
11. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 11 R. a.
12. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 12 R. a.
13. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 13 R. a.
14. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 14 R. a.
15. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 15 R. a.
16. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 16 R. a.
17. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 17 R. a.
18. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 18 R. a.
19. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 19 R. a.
20. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 20 R. a.

Geborene.

1. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
2. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 2 R. a.
3. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 3 R. a.
4. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 4 R. a.
5. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 5 R. a.
6. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 6 R. a.
7. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 7 R. a.
8. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 8 R. a.
9. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 9 R. a.
10. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 10 R. a.
11. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 11 R. a.
12. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 12 R. a.
13. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 13 R. a.
14. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 14 R. a.
15. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 15 R. a.
16. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 16 R. a.
17. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 17 R. a.
18. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 18 R. a.
19. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 19 R. a.
20. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 20 R. a.

Geborene.

1. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
2. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 2 R. a.
3. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 3 R. a.
4. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 4 R. a.
5. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 5 R. a.
6. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 6 R. a.
7. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 7 R. a.
8. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 8 R. a.
9. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 9 R. a.
10. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 10 R. a.
11. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 11 R. a.
12. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 12 R. a.
13. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 13 R. a.
14. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 14 R. a.
15. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 15 R. a.
16. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 16 R. a.
17. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 17 R. a.
18. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 18 R. a.
19. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 19 R. a.
20. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 20 R. a.

Geborene.

1. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
2. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 2 R. a.
3. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 3 R. a.
4. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 4 R. a.
5. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 5 R. a.
6. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 6 R. a.
7. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 7 R. a.
8. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 8 R. a.
9. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 9 R. a.
10. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 10 R. a.
11. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 11 R. a.
12. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 12 R. a.
13. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 13 R. a.
14. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 14 R. a.
15. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 15 R. a.
16. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 16 R. a.
17. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 17 R. a.
18. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 18 R. a.
19. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 19 R. a.
20. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 20 R. a.

Geborene.

1. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 1 R. a.
2. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 2 R. a.
3. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 3 R. a.
4. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 4 R. a.
5. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 5 R. a.
6. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 6 R. a.
7. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 7 R. a.
8. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 8 R. a.
9. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 9 R. a.
10. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 10 R. a.
11. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 11 R. a.
12. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 12 R. a.
13. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 13 R. a.
14. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 14 R. a.
15. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 15 R. a.
16. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 16 R. a.
17. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 17 R. a.
18. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 18 R. a.
19. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 19 R. a.
20. d. Wacker, Gg. Wacker, Gg. Wacker, 20 R. a.

